

### 3 FRAGEN AN ...

**Prof. Dr. Matthias Michael**, Kommunikations- und Krisenfachmann aus Gauting bei München, lehrt Medienmanagement an mehreren Hochschulen und berät Unternehmen und Verbände unter anderen aus der Nahrungsmittelbranche. Interview: Krehl | Foto: Dr. M & P



## Vertrauen ist zu erarbeiten

**BWagrar:** Herr Prof. Michael, was hilft, um das Image der Nutztierhalter zu verbessern?

**Michael:** Erstens sollte die Landwirtschaft ihre Reputationskrise anerkennen. Bisweilen fehlt es am Problembewusstsein. Zu viele Beteiligte haben den Knall des digitalen Zeitalters und veränderter Informationswege und -netze nicht gehört. Sie behindern die nötige Transparenz, um als glaubwürdige Diskurspartner anerkannt zu werden.

Zweitens: Vertrauen verdient nur derjenige, der die schwierigen Themen selbst benennt und Lösungen anbietet beziehungsweise seinen Teil zu einer probaten Entschärfung von Konflikten beiträgt. Solange die Themen von anderen Seiten skandalisiert werden, sitzt die Branche am Ende meist als Täter auf der Anklagebank. Die Landwirtschaft handelt und kommuniziert zu reaktiv.

Drittens bedarf es einer konzertierten Aktion aller Beteiligten, um die Reputation zu verbessern. Viele Maßnahmen sollten parallel umgesetzt werden: vom Leitbild bis zur konsistenten Kommunikation, von der Behandlung der Themen bis zur Diskussion mit Kritikern, von Kompromissen in der Tierhaltung bis zur wissenschaftlichen Begleitforschung, von der öffentlichen Vorführung von Haltungsformen bis zur Diskussion über die Behandlung von Nutztieren, von aktiver Medienarbeit bis zu Projekten in Schulen. Der Politik fiele es dann leichter, Partei für die Landwirte zu ergreifen.

**BWagrar:** Wer ist dabei wie gefordert?

**Michael:** Professionelles Krisenmanagement besteht aus fünf Dimensionen: gute Unternehmensführung, Krisenvorbeugung und Risikominimierung, Krisenhandeln, Krisenkommunikation sowie -evaluation. Nach meiner Analyse von kritischer Öffentlichkeit gegenüber der Landwirtschaft sind alle fünf Stufen verbesserungswürdig. Wer Vertrauen beansprucht, muss es sich erarbeiten.

Die Landwirte sind im eigenen Interesse gefordert, ihre Höfe zu öffnen, ihre Arbeits- und Haltungsbedingungen darzulegen. Die Interessenvertretungen sollten eine neue Haltung des Zuhörens, Reflektierens und Brückenbauens an den Tag legen. Und dann sehr bewusst und ungeschönt erklären, warum auf welche Art welche Landwirtschaft betrieben wird. Die vornehmste und originäre Aufgabe der Verbände ist eine vertrauensbildende Kommunikation, und zwar nicht nur gegenüber den eigenen Mitgliedern und der Politik, sondern verstärkt gegenüber der Öffentlichkeit, den Initiativen, den Medien und allen Kritikern.

Die Bürger wollen keine abstrakten Forderungskataloge lesen, sondern Menschen kennenlernen, die ihre Geschichten erzählen und sie mitnehmen an ihre Arbeit, zu ihren Herausforderungen und ihnen zeigen, wie sie persönlich damit umgehen. Vertrauen kann ich nur aufbauen zu Menschen, die sich mir gegenüber geöffnet haben.

**BWagrar:** Welche wesentlichen Elemente empfehlen Sie zur erfolgreichen Krisenkommunikation für betroffene Nutztierhalter, in deren Ställe eingebrochen wurde?

**Michael:** Die Bauernfamilien sind Opfer. Viele ängstigen sich vor den Tierrechts-Einbrecherbanden. Ihnen bleibt nur, die Stall-sicherung aufzurüsten, offensiv zu kommunizieren, für Verständnis zu werben und sich juristisch bis zur letzten Instanz zu wehren – zivil- und strafrechtlich. Dabei sollten sie von ihren Interessenvertretungen unterstützt werden.

Viele Nutztiere reagieren panisch, wenn sie nachts von Einbrechern mit Scheinwerfern aus dem Schlaf gerissen werden. Geflügel flattert unter Schock hoch, verkeilt sich an den Stallmauern verängstigt ineinander, bekommt Herzschläge, bricht sich Flügel, kippt um, erstickt. Die Bauernfamilien finden am nächsten Tag tote, verletzte und verstörte Tiere sowie aufgebrochene Tore und Türen.

Die Täter stellen die Landwirtschaft unter Generalverdacht. Wenn Vermummte nachts immer wieder beispielsweise bei Ärzten, Rechtsanwälten oder in Autohäuser bundesweit und kampagnenartig einbrächen, würde es andere Reaktionen geben. Dass sich in Deutschland kaum jemand über die nächtlichen Serien-Einbrüche aufregt, dokumentiert ebenfalls den Ansehensverlust der Landwirtschaft. ■

## Vertreterversammlung der SVLFG beschließt Änderungen

### Neue Beitragsbemessung

In der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft (LBG) sollen künftig die Einnahmen aus den Grundbeiträgen, die zur Deckung der nicht risikobezogenen Aufwendungen erhoben werden, die Präventionskosten nur noch zu 70 Prozent (bisher 100) decken. Durch diese Regelung wird der Grundbeitrag im Kalenderjahr 2018 (Umlage 2017) voraussichtlich um zehn Euro gesenkt werden können. Auf

der anderen Seite werden sich die risikoorientierten Beiträge um 2,5 Prozent erhöhen. Die Änderung bedeutet eine Entlastung für die Kleinstunternehmen, die zuletzt 75,28 Euro im Jahr Grundbeitrag zahlen mussten.

Das nur für Gartenbaubetriebe geltende Beitragsausgleichsverfahren wurde bis Ende 2020 verlängert. Danach soll es durch ein Prämiensmodell, das die tatsächlichen Präventionsbemühungen der einzelnen Unternehmer honoriert, für alle Betriebe abgelöst werden. Die Zusatzversicherung der LBG ist defizitär.

Deshalb muss der Beitrag in den nächsten Jahren um jährlich fünf Prozent steigen.

Im Bereich der Landwirtschaftlichen Krankenkasse (LKK) wurden die Beitragstabellen für landwirtschaftliche Unternehmer/ mitarbeitende Familienangehörige (miFa) und freiwillig Versicherte ab 1. Januar 2017 beschlossen. Große Veränderungen gibt es hier allerdings nicht. Es wurde einzig der Beitrag für Unternehmer und miFa in der Klasse 20 angehoben aufgrund einer gesetzlichen Regelung. | Nicole Spieß, LBV ■